

Aus der Vereinstätigkeit

Vogelberingung in Schlesien im Dienste der Vogelzugforschung.

Von R. Stadie, Breslau.

In einem Januar-Rundschreiben teilt die Vogelwarte Helgoland ihren Mitarbeitern u. a. folgendes mit: „Die Vogelwarte Helgoland steht dank der eifrigen Mitwirkung von Einzelmitarbeitern und besonders auch der offiziellen Zweigberingungsstellen hinsichtlich der Zahl der jährlich beringten Vögel seit dem Jahre 1924 in Deutschland und seit dem Jahre 1927 in ganz Europa (bis dahin wurden von der englischen Beringungszentrale noch mehr Vögel beringt) an erster Stelle. Mit Ringen der Vogelwarte Helgoland wurden gezeichnet 1929: 34 000, 1930: 56 994, 1931: 69 632 Vögel. Gesamtzahl der bis 1931 einschließlich mit Helgoländer Ringen gezeichneten Vögel 262 892 (mit Rossittener Ringen 168 848). Für 1932 sind die Zahlen (auch anderer Stationen) noch nicht bekannt. Auf Helgoland selbst werden von der Vogelwarte jährlich 5—7000 Vögel beringt. Die Ergebnisse (Rückmeldungen beringter Vögel) sind erfreulich (wenn auch durchschnittlich nur 2 bis 3 Prozent). . . . Da immer noch sehr viele Ringfunde nicht oder unvollständig gemeldet werden, ist es sehr erwünscht, daß überall und öfter die Mitarbeiter in der Lokalpresse aufklärende Artikel oder Notizen veröffentlichen.“

Im Anschluß an diese Statistik erscheint es angebracht, einen kurzen Ueberblick zu bringen über die auf diesem Gebiete entfaltete Tätigkeit schlesischer Ornithologen.

Vor dem Weltkrieg war die Zahl der schlesischen Beringer verschwindend klein, wenigstens sind aus jener Zeit nur Beringungserfolge von Drescher und von Speer bekannt, dessen Lachmöwen-Wiederfunde bereits in einem früheren Heft (Biologie der schlesischen Lachmöwenkolonien, 1929, Heft 2) Erwähnung gefunden haben. In der Nachkriegszeit nahm die Zahl der Interessenten sehr schnell zu, und am 30. 12. 1926 wurde auf Anregung und Betreiben der Herren Drescher und Dr. Schlott durch den Verein eine Zweigberingungsstelle „Schlesien“ der Vogelwarte Helgoland gegründet, deren Leitung nach wie vor in den Händen des Herrn Rektor Merkel, Breslau, liegt. An diese Zweigberingungsstelle ist eine große Anzahl von Mitarbeitern angeschlossen.

Seit Bestehen der Zweigberingungsstelle wurden an diese Beringer insgesamt 15 860 Ringe abgegeben, von Jahr zu Jahr in steigender Anzahl, so im letzten Jahr allein 3600 Ringe. Diese Zahlenangaben erfassen aber bei weitem nicht den tatsächlichen Bezug Helgoländer Ringe von seiten der schlesischen Beringer, von denen einige erst seit kurzer Zeit durch die Zweigberingungsstelle, andere auch heute noch leider ihre Ringe direkt von der Vogelwarte Helgoland anfordern. Dadurch wird, wie im folgenden herausgestellt werden wird, ein organisiertes Arbeiten in Schlesien äußerst erschwert, und es sei daher an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen und gebeten, künftighin Helgoländer Ringe stets durch die Zweigberingungsstelle zu beziehen.

Die Zweigberingungsstelle ist vornehmlich aus folgenden organisatorischen Gründen geschaffen worden: Sie soll nach Möglichkeit sachgemäße Propaganda treiben, durch Vorträge, Rundfunk-Mitteilungen, kurze Abhandlungen in den Tageszeitungen auf das Arbeitssystem und -ziel der Vogelberingung aufmerksam machen und auf die Notwendigkeit und Pflicht eines jeden einzelnen hinweisen, tot oder lebendig gefundene, beringte Vögel unverzüglich den Vogelwarten oder zuständigen Stellen unter genauer Angabe des Fundortes (Land, Provinz, Regierungsbezirk, wenn möglich Längen- und Breitengrad des Fundortes) zu melden! Allen diesen Anforderungen ist Herr Rektor Merkel dankenswerterweise stets gerecht geworden. Die Hauptaufgabe der Zweigberingungsstelle besteht jedoch darin, eine zentralisierte Beringungsorganisation zu schaffen, um den Mitarbeitern zu jeder Zeit einen Ueberblick über die bisher in unseren Hei-

matprovinzen geleistete Arbeit geben zu können und die zu wissenschaftlicher Heimatsforschung notwendigen Unterlagen in eine Hand zusammenzubringen!

Jeder an der Vogelberingung interessierte Ornithologe muß (auf Grund ministerieller Verfügung) zur Ausübung des Vogelfangs und der Beringung einen Berechtigungsschein besitzen. Der dazu erforderliche Antrag ist an die Zweigberingungsstelle (oder bei Arbeiten mit Rossittener Ringen direkt an die Vogelwarte Rossitten) zu richten, von wo er an die zuständigen Stellen weitergeleitet wird. Nach Entrichtung einer Gebühr von 2,— Mk. erhält der Antragsteller (sofern nicht berechtigte Bedenken gegen seine Mitarbeit bestehen) einen für die jeweilige Provinz bis auf Widerruf gültigen Erlaubnisschein. Auf Grund dieser Genehmigung werden ihm von der Zweigberingungsstelle Schlesien Ringe, Beringungslisten und eine Aufstellung der durch ministerielle Verfügung von der Beringung ausgeschlossenen Vogelarten (Schwarzer Storch, alle Adler, Roter Milan, Wespenbussard, Wander-, Baumfalk, Uhu, Blaurake, Wiedehopf, Eisvogel, Wasserstar, Kolkrabe) zugestellt.

Am Ende jedes Jahres sind die teils oder ganz ausgefüllten Listen nun nicht an die Zweigberingungsstelle, sondern an die Vogelwarte Helgoland direkt zurückzureichen. Der Zweigberingungsstelle Schlesien wird jedoch die Zahl der im Jahre beringten Vögel (verteilt auf die verschiedenen Arten) angegeben. (Auf die Beringungslisten ist neben Alter und Geschlecht der Ringvögel auch anzugeben, ob es sich bei den an einem Tage mit fortlaufenden Nummern beringten Jungvögeln um Nestgeschwister handelt!)

Die Vogelwarte gibt Herrn Merkel von jedem Wiederfund unverzüglich Bescheid, der dann an den jeweiligen Beringer weitergeleitet wird.

Nach Angabe des Herrn Prof. Dr. R. Drost wurden im Jahre 1932 in Schlesien allein 6705 Vögel mit Helgoländer Ringen beringt! — Seit dem Jahre 1931 besteht in Dometzko und Proskau OS. eine Vogelschutzwarte „Oberschlesien“ unter Leitung des Herrn Polizeioberstleutnant a. D. Jitschin; diese Vogelschutzwarte bezieht naturgemäß direkt von der Vogelwarte Helgoland ihre Ringe. Bis Ende 1932 sind daselbst 1719 Vögel beringt worden. — Außer Helgoländer Ringen werden in Schlesien vielfach auch Rossittener Ringe benutzt, in welchem Umfange ist vorläufig leider noch nicht zu übersehen; Rossitten ist bemüht, die notwendigen Angaben zusammenzustellen. Schließlich ist Herr Ecke, Tschammendorf, zu erwähnen, der in großem Umfange mit eigenen Ringen arbeitet und bis 1932 zirka 2100 Vögel beringt hat.

Insgesamt dürften im vergangenen Jahr in Schlesien schätzungsweise zirka 10 000 Vögel beringt worden sein. Dieser Zahl steht eine Ergebnisziffer von zirka 100 Rückmeldungen gegenüber, von denen 85 von der Zweigberingungsstelle Schlesien gemeldet werden.

Während früher diese Ergebnisse für die Heimatforschung nicht ausgewertet werden konnten, da eine Zentralmeldestelle für alle schlesischen Wiederfunde beringter Vögel fehlte, ist nunmehr erfreulicherweise hierin eine Aenderung eingetreten. Es ist das große Verdienst eines unserer Mitglieder, des Herrn Rittergutsbesitzer Tretttau, (Gimmel), Geld, Zeit und viel Mühe geopfert zu haben und aus der Literatur und den Eintragungen der beiden Vogelwarten alle Angaben über die gesamten bisherigen Wiederfunde schlesischer Ringvögel (sowie derjenigen, die fremder Provenienz aber in Schlesien gefunden worden sind,) herausgezogen, zusammengestellt und, nach Arten getrennt, in eine Kartothek eingetragen zu haben. Herr Tretttau führt nunmehr auch diese Kartothek fortlaufend weiter. — Allen, die ihm bei seiner Arbeit behilflich gewesen und es weiterhin sind, gebührt gleichfalls unser aller Dank! — Die Zweigberingungsstelle, die Vogelschutzwarte, Herr Ecke und die beiden Vogelwarten arbeiten nunmehr mit Herrn Tretttau in engster Fühlungnahme!

Diese Zusammenfassung aller Wiederfunde führte zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß Schlesien bereits über 800 Rückmeldungen verfügt! Es besteht nun die Absicht, diese geordneten Unterlagen zu kartographischen Darstellungen der Zugverhältnisse schlesischer Jung- und Brutvögel (sowie der Durchzügler) zu verwerten. Die Reihenfolge, in der die einzelnen Arten ihre Bearbeitung finden werden, richtet sich nach der Zahl der Wiederfunde. Diese zugbiologischen Abhandlungen werden naturgemäß nicht in regelmäßigen Ab-

ständen in unseren Vereinsheften erscheinen können, sondern erst, wenn eine genügende Anzahl von Rückmeldungen für eine Art vorliegt, so daß sich eine zusammenfassende Arbeit verlohnt. Bisher dürfte dies nur für den Star zutreffen; eine entsprechende Arbeit mit Zugkarten wird wohl schon im nächsten Heft von Herrn Trettau veröffentlicht werden. Um nicht mißverstanden zu werden, möchte ich hierbei gleich ausdrücklich darauf hinweisen, daß durch eine derartige Zusammenstellung der Ringergebnisse die weitere Beringung von Staren keinesfalls als „nunmehr überflüssig“ hingestellt werden soll! Es hat sich dabei im Gegenteil die Notwendigkeit einer vermehrten Staren-Beringung herausgestellt; viele wichtige Fragen haben bisher keine ausreichende Beantwortung erfahren können! Dabei komme ich auf die Kernfrage aller Beringungstätigkeit zu sprechen: Auf die Aufgaben der Vogelzugforschung, die vornehmlich durch das Beringungsexperiment gelöst werden sollen.

Weit über die einfache Feststellung des Winterquartiers, der Frühjahrs- und Herbst-Wanderwege, des zeitlichen Verlaufes der Zugperiode, des Höchstalters, der Sterblichkeits- oder Vernichtungs-Ziffer der einzelnen Vogelarten vermag das Beringungsverfahren uns noch über eine Anzahl weiterer, ebenso interessanter Fragen Aufklärung zu geben:

In fortpflanzungsbiologischer Hinsicht: Ueber das Alter normaler Geschlechtsreife, die Möglichkeit verfrühter oder verspäteter Geschlechtsreife, die Häufigkeit von Verwandtschaftsehen, von Dauerehen bei Zugvögeln, über die Möglichkeit einer Bestandszunahme in einem Gebiet auf Grund auffälliger Heimatstreu der Jungvögel usw.

In ökologischer Hinsicht: Ueber die Zugehörigkeit der Vogelarten eines faunistischen Grenzgebietes zu dieser oder jener Population.

In zugbiologischer Hinsicht: Ueber das zum Zug-, Strich-, oder Stand-Vogel neigende Verhalten einzelner Vogelarten eines Gebietes; über getrennten oder vereinten Zug von Alt- und Jungvögeln, Eltern und Jungtieren; über die Möglichkeit eines „erblichen Zugrichtungsinstitkes“, über die Beziehungen zwischen Brutgebiet und Winterquartier einer Population usw.

Diese Aufzählung macht keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll vielmehr nur ein Ausschnitt aus dem unermeßlichen Fragenkomplex darstellen, der jedem am Vogelzug interessierten Ornithologen ein ebenso unerschöpfliches wie interessantes Arbeitsfeld bietet. Nur Massenberingungen auf weitester Basis können zu den gewünschten Erfolgen führen, drum wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich eine stattliche Anzahl guter Vogelkenner und -beobachter aus der Reihe der Vereinsmitglieder zur Mitarbeit entschließen würde. Außer dem Haus- und vielleicht dem Feldsperling sollte keine Vogelart von einer planmäßigen Beringung ausgeschlossen werden. Selbst die Vogelarten, von denen man noch vor kurzer Zeit annahm, daß ihre Vertreter zu den Standvögeln gehören, haben nunmehr sich (dank des Ringexperimentes) wenigstens z. T. als Zugvögel erwiesen, so z. B. Grünfink, Goldammer, Zaunkönig u. a. m. Auch bei den verschiedenen Meisenarten sind bereits weite Wanderungen festgestellt worden.

Jeder hat im Herbst, Winter und Frühling die Möglichkeit, am eigens dazu hergerichteten Fenster-Futterplatz usw. eine ganze Anzahl dieser genannten Vögel mit Leichtigkeit zu fangen und zu beringen! Ich bin überzeugt, daß der Anfänger, durch diese manchmal geradezu erstaunlichen Erfolge ermutigt, im Sommer seine Tätigkeit durch Beringung von Jungvögeln fortsetzen wird. Es ist begreiflicher Weise hier nicht der Platz, die geeignetsten Fangmethoden anzugeben und genau zu beschreiben, doch erklären sich die Herren Merkel, Schlott, Trettau und Stadie zu eingehender Auskunft gern bereit.

Intensive Mitarbeit wäre besonders im Sudetengebiet erwünscht, denn Beobachtung und Ringergebnis lassen mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß sowohl im Frühling wie im Herbst ein recht bedeutender Vogelzug über das Gebirge hinweggeht. Es ist daher auch fernerhin geplant, im Herbst die für die Vogelzugbeobachtung so äußerst günstige Südgrenze unserer Provinzen zu Vogelzugstudien auszunutzen! Gerade wir Schlesier können dank der geographischen Lage unserer Provinzen durch unermüdliche, planmäßige und intensive Beobachtung und Beringung erheblich zur Beantwortung vieler noch ungeklärter Probleme der allgemeinen Vogelzugforschung beitragen, umso weniger wollen wir hinter den anderen Provinzen zurückstehen in Arbeit und Erfolg!